

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Sodom's Ende**

**Sudermann, Hermann**

**Berlin, 1891**

Szene XIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86985)

Frau Janikow.

Wovor?

Clärchen

(rathlos die Arme ein wenig auseinander breitend).

Ich — weiß — nicht! —

### Zwischenvorhang

(der sich alsbald wieder hebt. Die Bühne ist finster bis auf den Lichtschein, der durch die Milchglascheibe von Kramers Zimmerthür dringt, — auch der Zuschauerraum muß verdunkelt werden — die Wanduhr schlägt vier. Das heisere Schnurren eines Weckers — aus dem Zimmer der Eltern tönend — schließt sich unmittelbar daran. . . Man vernimmt gedämpft von rechts her, Kramers eintöniges Memorieren:.) „Neue Bahnen, meine Herren, sollte der deutschen Kunst ein junger Maler eröffnen“ u. s. w. (Die Gespräche der folgenden Scene werden in scheinbarem Flüster-tone geführt, um die ringsum Schlafenden nicht zu wecken. —)

### 13. Scene.

Frau Janikow. (Dann) Janikow.

Frau Janikow

(in dunkelm Schlafrock, Pantoffeln und Nachthaube erscheint mit einer kleinen Petroleumlampe in der Hand, zündet den Spiritusbrenner an, der auf dem Mitteltische unter einem Blechfessel steht, und leuchtet dann suchend im Zimmer umher).

Er ist noch nicht da!

Janikow (den Kopf durch die Thür steckend).  
Mariechen!

Frau Janikow.

Was wünschst Du, Adolschen?

Janikow.

Ich — kann — das Handtuch nicht finden!

Frau Janikow.

Ich komm' schon. (Ab mit dem Lichte. — Die Bühne bleibt einen Augenblick dunkel und leer. Man sieht die blaue Spiritusflamme züngeln. Aus Kramers Zimmer tönt wieder das Memorieren.)

Janikow

(ohne Rock, in offener Weste und Pantoffeln, trocknet sich prustend und zähneklappernd am Handtuch ab).

Tä—tä—tä, das ist bitter kalt heut früh. (Zum Eiskästchen.) Morgen Hänfchen! Ja, mein Vieh, Du kannst noch schlafen! Ja—ja—ja—ja!

Frau Janikow

(hat die Lampe auf den Tisch gestellt, mit dem Halstuch hinter ihm her).

Halt' einen Augenblick still, Adolschen!

Janikow (militärisch).

Stillgestanden! (Sie bindet ihm das Halstuch.) Na, das wird ja wieder ein höllisch genialer Knoten . . . Wenn mich die Milchfrauen an so 'nem Tage sehn, sind sie immer reine weg — hehehehe. — Aber Du bleibst doch meine Alte, was? (Streicht ihr die Backe.)

Frau Janikow (lächelnd).

Gewiß, lieber Adolf. (Wendet sich ab, um nach der Spiritusflamme zu sehn und legt für etliche Momente die Hand schmerzlich über die Augen.)

Janikow (holt währenddessen die Stiefel aus einer Ecke).

Na, nu woll'n wir malforsch sein! . . . Rin in die Stiefeln! (Versucht einen der Stiefel anzuziehen, es gelingt ihm nicht, hustend und stöhnend hält er inne.)

Frau Janikow (aus ihrem Brüten erwachend).

Um Gotteswillen, Adolschen, Du weißt ja, daß Du das nicht mehr kannst. — (Streichelt und beklopft ihn und zieht ihm dann beide Stiefel an).

Janikow (währenddessen).

Vor'm Jahr ging's noch — Jamos ging's . . . Und nu geht's nicht mehr. . . . Das kommt aber wieder, was?

Frau Janikow.

Gewiß — das kommt wieder.

Janikow.

Wenn ich nur mal erst wieder ordentlich ausschlafen kann, siehst Du. Und — und — na ja — Ja . . . ja . . . Ja, die Milch — die nährt (Sie zieht ihm den Rock an.) Pst! Hörtest Du da nicht was?

Frau Janikow (erschrocken).

Gott! (Lauscht nach dem Corridor hin.) Nein es ist Kramer, der arbeitet mal wieder bis zum hellen Tag. —

Janikow.

Tätätä! . . . Da hat's der Willy besser! . . . der kann ausschlafen. . . . Du, ich hab' mir schon oft Gedanken gemacht: wenn nur die Weckuhr den Willy nicht aus dem Schläse weckt!

Frau Janikow

(während sie ihm die heiße Milch eingießt, bitter).

Darüber kannst Du ruhig sein.

Janikow.

Ja, und dann zieht er ja auch weg. (Brütend.)  
Schlimm! schlimm!

Frau Janikow (gibt ihm die rauchende Tasse).  
Trink, Adolfschen!

Janikow.

Ist heut für Kramer auch'n Töppchen übrig?

Frau Janikow.

Gewiß!

Janikow (klopft).

Kramer! (Öffnet die Thür ein wenig.) Na, rin —  
rin — rin!